

Volkszeitung

Nr. 65.

Erscheint 2mal wöchentlich: Mittwochs und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7 gesp. Millimeterzeile 10 Groschen, im Text 40 Groschen. Stellen-Gesuche 50%, Angebote 25%, Rabatt. Ausland 50% Zuschlag.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Zamenhofs 17, III-16
Sprechstunden des Schriftleiters täglich 5-6 Uhr.
Telephon des Schriftleiters: 28-45.

Der Abonnementspreis für den Monat Oktober beträgt 1 Zloty 40 Groschen, wöchentlich 35 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. Amerika einen halben Dollar monatlich.

2. Jahrg.

Chauvinistische Lügenbrut

Wie Gegner in Polen mundtot gemacht werden. — Vizebürgermeister der Stadt Alexandrow, Alexander Bengsch (D. A. P.) von der Ausübung seiner Amtstätigkeit suspendiert.

Willst du nicht mit mir ein Spitzbub' sein, Schlag' ich dir den Schädel ein.

Wie unseren Lesern bekannt ist, haben die Wahlen in den Alexandrower Stadtrat für die dortigen Deutschen einen durchschlagenden Erfolg gebracht. Die Deutsche Arbeitspartei Polens vereinigte auf ihrer Liste die größte Stimmenzahl und errang 8 Mandate von 24. Die unparteiischen Deutschen errangen 3 Mandate, so daß die deutsche Minderheit zusammen 11 Plätze von 24 inne hatte.

Die D. A. P. hatte entsprechend ihrer Mandatenzahl das Anrecht auf den Posten des ersten Bürgermeisters. Es handelte sich nun darum, in Anbetracht der im Lande herrschenden Minderheitenbedrückung, herauszufühlen, wie sich die Behörden zu dem Wahlergebnis stellen. Die D. A. P. war selbstverständlich bereit, ihre Rechte geltend zu machen, doch wurde von verschiedener Seite viel von dem „lieben Frieden“ gesprochen.

In der Starosteie des Lodzer Kreises lautete die Antwort auf die diesbezügliche Frage wie folgt: „Wenn die Vertreter der Deutschen oder auch der anderen Minderheiten ihren Pflichten loyal nachkommen werden, so wird von behördlicher Seite nichts unternommen, um die den Minderheiten konstitutionell zustehenden Rechte einzuschränken.“

Die Ueberloyalität der Minderheiten.

Nach dieser Klarstellung schritt die D. A. P. in Alexandrow zur Schaffung einer Mehrheit im Stadtrat. Die Verhandlungen mit den übrigen Minderheiten ergaben jedoch eine geradezu ängstliche Ueberloyalität derselben, da sie „des lieben Friedens willen“ das Amt des Bürgermeisters den Polen überlassen wollten. Die D. A. P. verhandelte hierauf u. a. mit der N. P. R., die, obwohl sie nur über 4 Sitze im Stadtrat verfügte, den Posten des Bürgermeisters für sich forderte, dagegen aber für das Amt des Vizebürgermeisters einen Deutschen empfahl, wobei sie erklärte, den Kandidaten der D. A. P., den gegenwärtigen Vizebürgermeister Alexander Bengsch, durch ihre Stimmen unterstützen zu wollen.

In der Folge erklärten sich die übrigen Deutschen für den gegenwärtigen ersten Bürgermeister Romuald Pfisterer, einen Stadtverordneten der polnischen Liste, da man dem N. P. R.-Kandidaten nicht das notwendige Vertrauen entgegenbringen konnte. Schon damals munkelte man nämlich, daß in dem bisherigen Magistrat nicht alles in Ordnung sei und der eventuell gewählte N. P. R.-Mann die Unregelmäßigkeiten seiner Parteigenossen verdecken würde. Deswegen erklärte sich auch die D. A. P. für Pfisterer, umso mehr, da Pf. keiner der polnischen Parteien angehörte. Gegen die Stimmen der N. P. R. und eines Teiles der Juden, also mit 15 gegen 9 Stimmen wurde in der ersten

Sitzung der Magistrat zusammengesetzt. Bürgermeister wurde Herr Pfisterer, Vizebürgermeister der Kandidat der D. A. P., Alexander Bengsch, und Schöffen die Deutschen Huf und Jahn sowie der Jude Handelsmann. Von behördlicher Seite wurde dabei laut, daß dieser Magistrat im gewissen Sinne den Beweis für die Loyalität der Minderheiten liefern soll.

Obwohl es den Mitgliedern der D. A. P. und auch den übrigen Deutschen von Alexandrow nie eingefallen ist, sich illegal zu betätigen, so war es ihnen dennoch klar, daß die Arbeit des Alexandrower Magistrats ein Posten ist, nach dem man das gesamte Deutschum Kongresspolens beurteilen wird. Und deswegen wurden von deutscher Seite die erprobtesten und bekanntesten Männer in den Magistrat geschickt.

Pflichtgemäße Arbeit der Deutschen.

Die Deutschen, die als solche an gewissenhafte Arbeit gewöhnt sind, unterzogen dann auch sofort nach ihrer Amtsübernahme die bisherige Tätigkeit des N. P. R.-Bürgermeisters und -Sekretärs, ganz besonders aber die Buchführung des Magistrats einer gründlichen Revision. Dabei stellten sich, wie wir bereits be-

zachte gedeckt. Die neuerdings angestellten Ermittlungen ergaben noch weitere Unterschlagungen, deren Höhe erst in dieser Woche festgestellt werden sollte. Wesołowski wurde verhaftet, jedoch nach kurzer Haft auf freien Fuß gesetzt und soll gegenwärtig wieder einen Posten in einem anderen Landkreis erhalten. Kawka wurde nicht verhaftet. Das über die Unregelmäßigkeiten aufgestellte Protokoll hatte einen Wortlaut, als hätten Wesołowski und Kawka die Beträge der Kasse entliehen.

Die Bürgerschaft von Alexandrow fand durch die Aufdeckung der Mißstände ihren Verdacht bestätigt und wußte ihren deutschen Vertretern diese Gründlichkeit zu danken. Anders aber verhielten sich die N. P. R.-Leute.

Eine Hehe gegen Vizebürgermeister Bengsch.

Gleich nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse der Revision wurden in der Stadt seitens der der Unterschlagungen Ueberführten und anderer N. P. R.-Männer gegen Vizebürgermeister Bengsch die wildesten Nachrichten verbreitet. Das beliebteste Verleumdungsmittel war die Verbreitung der wirklich falschen Nachrichten, als hätte Bengsch während der Okkupationszeit den Okkupationsbehörden Spitzeldienste geleistet, als hätte er die polnische Bevölkerung in die Gefängnisse geworfen und staatsfeindliche Agitation betrieben. Die N. P. R.-Männer begaben sich darauf nach Tomaszow, dem Geburtsort Bengsch's, und erzählten in einem größeren feucht-fröhlichen Kreise die erfundenen Schauermärchen wieder. Ein besonderer „Sekretär“ konstruierte hierauf eine Anklage, die von den an dieser „Versammlung“ Teilnehmenden als wahr unterzeichnet wurde. Diese Anklage wurde hierauf an die behördlichen Stellen weitergeleitet. Vizebürgermeister Bengsch erhielt daraufhin am Mittwoch abend folgendes Schreiben:

Kreisabteilung des Lodzer Sejmik
Nr. 2507.

Abschrift.

In Sachen:
Vizebürgermeister von Alexandrow
Bengsch' Suspendierung
von der Amtstätigkeit.

Lodz, den 4. Oktober 1924.

An den
Magistrat der Stadt Alexandrow.

Schr eilig.

Durch ein Schreiben vom 30. v. Mts., Nr. 2056, hat die Wofewodschaft Lodz die Kreisabteilung davon benachrichtigt, daß auf Grund von Anzeigen einiger Stadtverordneten und Bürger der Stadt Alexandrow vom 12. und 17. August l. J. sowie des Ergebnisses der vom Kommando der Staatspolizei des Bezirkes II durchgeführten Ermittlungen der Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Lodz gegen Alexander Bengsch, Vizebürgermeister der Stadt Alexandrow, ein Strafverfahren auf Grund des Art. 108 des Strafgesetzbuches unter dem Vorwurf der Tätigkeit zum Schaden des polnischen Volkes zur Zeit der früheren Okkupationsbehörden eingeleitet hat.

Im Zusammenhange mit dem Vorstehenden und im Einklang mit dem Art. 8 des Dekrets vom 4. II. 1919 über die Städtische Selbstverwaltung wird Vizebürgermeister Alexander Bengsch bis zur Zeit der Entscheidung seiner Sache durch das Gericht von der Ausübung seiner Amtstätigkeit suspendiert.

Wer gegen den Chauvinismus

und für die Gleichberechtigung aller Nationen in Polen eintreten will, der lese und unterstütze die

Lodzer Volkszeitung

richteten, große Unterschleife heraus. Einzelne Steuern wurden von den Steuerzahlern zwei bis drei Mal erhoben. Die Feuerversicherungsbeträge wurden eingezogen, jedoch in die Bücher nicht eingeführt. Die Einnahmebloß, die die Nachprüfung der einkassierten mit den verbuchten Geldern ermöglichten, waren verschwunden und hunderte vorgeladener Bürger und viele Schultheiße berichteten über von ihnen eingezahlte Summen, die aber in den Magistrats-Einnahmebüchern nicht aufzufinden waren. Die unterschlagenen Summen erreichten eine für das kleine Alexandrow kolossale Summe von über 6000 Zloty. Die Schuldigen — Bürgermeister Kawka und Schreiber Wesołowski — haben diese Unregelmäßigkeiten eingestanden und die bisher ermittelten Fehlbeträge aus eigener

Karl Kautsky - der Siebzigjährige.

Zu seinem Geburtstage am 16. Oktober.

Siebzig Jahre wird der geistige Führer des wissenschaftlichen Sozialismus nunmehr alt. Wer Neues von ihm liest, mag es wissenschaftlich, mag es politisch sein, mag es gehoben sein aus seinen reichen Erinnerungen, wird nicht glauben wollen, daß er die Arbeit eines Siebzigjährigen vor sich hat. Frisch, lebendig, wo es notwendig ist, fest zugreifend, schreibt er wie ein Junger. Wer die Schrift der Briefe ansieht, die er vor 50 Jahren verfaßt hat und die als wertvoller Schatz gehütet werden, wer sie vergleicht mit seinen jüngsten Briefen, er wird keine Änderungen in der Schrift, er wird ebensowenig eine Spur von Alterserscheinung sehen. Die Zahl der Jahre ist groß, die Zahl seiner Werke ist sehr ansehnlich und das Feld seines Schaffens ist ungeheuer weit. Nirgends zeigt sich ein Zusammenhang mit dem hohen Alter, das er in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische erreicht hat. Wir freuen uns, daß er fern vom Abschluß ist, daß wir noch gar vieles und den Sozialismus weiter Förderndes von ihm erwarten dürfen. So wie die großen Sozialisten, die auch seine Lehrer waren, Marx und Engels, ist er aus sich selbst zum Sozialismus gekommen. In seiner Familie, in seiner Umgebung fand er weder als Knabe noch als Jüngling eine Anregung, die ihn zum Sozialismus hätte führen können. Sein Interesse für den Sozialismus und für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse erwuchs aus der Beobachtung des heroischen Kampfes der Pariser Arbeiterklasse in der Kommune. Als er sich Mitte der 70er Jahre als aktiver Soldat in die Armee des Sozialismus einreichte, war es eine kleine Kompanie, der er in Wien beitrug. Der Sozialismus in Oesterreich war vor 50 Jahren, als Karl Kautsky Parteimitglied wurde, ein schwächliches Pflänzchen. In eine derartige aussichtslose Bewegung als Intellektueller, als Sohn eines angesehenen Künstlers einzutreten, zeugte schon von außerordentlichem Idealismus, von Ueberzeugungstreue und von Mangel an jedem Strebertum und Egoismus. Wenige Jahre nach dem Eintritt von Kautsky in die österreichische Arbeiterbewegung wurde in Deutschland das Sozialistengesetz verhängt, das Zentralorgan der Partei, „Der Sozialdemokrat“, mußte im Auslande, in der Schweiz, erscheinen, Kautsky wurde als Mitarbeiter dahingezogen. Von dort ging er nach London, wo er in persönliche Verbindung mit Marx und Engels kam, 1893 gründete er die „Neue Zeit“, die einen weittragenden Einfluß auf die geistige Erziehung nicht nur der deutschen, sondern auch der ausländischen Arbeiterklasse hatte. Er war der erste, der erfolgreich Marx' Lehren im ersten Bande des „Kapital“

in seinem Buche: „Marx' ökonomische Lehren“ den deutschen Massen verständlich machte und der in „Thomas Moore und seine Utopie“ die Anwendung der materialistischen Geschichtsauffassung in ausgezeichneter Weise zeigte. Groß ist die Reihe der Werke, die er im Geiste von Karl Marx und Friedrich Engels schrieb. Sie behandeln die Geschichte des Sozialismus in den Vorläufern, die Zukunft des Sozialismus im Wege zur Macht. Zahlreiche Probleme der Gegenwart, vom Standpunkt des Marx'schen Sozialismus, wichtige Fragen, wie die Agrarfrage, schwierigste geschichtliche Probleme, wie die Entstehung des Christentums, bedeutungsvolle Aufzüge zur Selbstbestimmung der Arbeiter, wie in der Proletarischen Revolution, Probleme der Genossenschaften, der Gewerkschaften, des Arbeiterschutzes, Polemiken innerhalb der Partei, naturwissenschaftliche Probleme bilden den Inhalt seines Lebenswerkes, soweit es literarisch ist. Jetzt schafft Kautsky an einem Werke, das die Erwartung aller ernstesten Sozialisten auf höchste steigert, an einem Buch über die materialistische Geschichtsauffassung. Noch lange nicht denkt er an Ausruhen. Wir wünschen nicht nur dem deutschen, sondern dem gesamten Proletariat, daß Kautsky noch viele Jahre in gleicher geistiger Frische wirke. Ihm selbst wünschen wir, daß er sich noch lange erfreuen könne der dankbaren Begeisterung, die die Arbeiter der ganzen Welt für ihn empfinden.

schiedener Chemikalien Gelegenheit zur Bildung von Giften gegeben haben. Eine Untersuchungskommission wurde bereits entsandt, um die Ursachen der eigenartigen Krankheit festzustellen.

Ein Erfolg der Sowjetaviatik. Die Sowjetaviatik meldet einen tatsächlich großen Erfolg durch Ausführung eines Fluges Urmeh-Rabul in Afghanistan. Die durchflogene Strecke mißt 500 Werst und wurde in nicht ganz vier Stunden absolviert. Die Flugstrecke führt jedoch über das Hochgebirge des Hindukusch, welches bisher noch nicht überflogen worden war und eine besondere Wildheit aufweist, die jede Landung unmöglich macht. Alle Flugzeuge sind in voller Ordnung gelandet und wurden von der afghanischen Regierung angekauft.

Abkündigung der Ammen in der Tschechoslowakei. Dem unwürdigen Zustand, daß reiche Frauen sich der Verpflichtung zum Stillen ihres Kindes entziehen, dafür eine Amme nehmen, die ihr eigenes Kind der künstlichen Ernährung durch andere Personen überlassen muß, wird in der Tschechoslowakei ein Ende bereitet. Das Abgeordnetenhaus hat kürzlich einstimmig ein Gesetz angenommen, nach dem die Mutter eines noch nicht vier Monate alten Kindes nur als Amme angenommen werden darf, wenn sie daneben regelmäßig ihr eigenes Kind weiterstillt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis- oder Geldstrafen bedroht.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stb. Ludwig Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Aus aller Welt.

Eine geheimnisvolle Gaff-Pest. Die Fischer des Frischen Haffs in Ostpreußen sind seit mehreren Wochen von einer mörderischen Krankheit heimgesucht. Beim Fischer auf dem Haff, besonders bei düstiger Witterung, werden die Fischer von einer plötzlichen Schwäche befallen, worauf starke Muskelschmerzen mit zunehmender Starre der Glieder eintreten. Von der Krankheit werden nur Fischer befallen, und nicht die an Land lebende Bevölkerung, doch sind an verschiedenen Orten auch Tiere, Hunde, Katzen, Gänse und Enten unter denselben Erscheinungen krepieren. Eine ganze Reihe von Fischern sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt, wie sie die im Felde an Gasvergiftung erkrankten Soldaten aufwiesen. Mehrere Todesfälle sind bereits zu verzeichnen.

Von der Bevölkerung wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Ursache der Erkrankungen Gifte sind, die entweder aus den zahlreichen, in der Nähe befindlichen chemischen Fabriken stammen oder daß die Abwässer der chemischen Fabriken, die in das Haff geleitet werden, das Wasser vergiften haben und durch Zusammenreffen ver-

Sie kaufen gut und billig Ihre Herbst- u. Wintergarderoben gegen bar und Ratenzahlungen nur bei

„WYGODA“ Petrikauer 238

Damen- und Herren-Garderoben sowie Manufakturwaren in größter Auswahl. Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen besitzen wir nicht). 263

Stehspiegel (Trumeaux)

gegen Ratenzahlungen zu haben in der Spiegelfabrik, Lodz, Juliusstr. 20.

Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Sonnabend, den 18. Oktober d. J., 8 Uhr abends, begeht unser Verein im Saale der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Konstanlinerstraße 4, sein

18. Stiftungsfest.

Im Programm: Solo-Gesang und humoristische Vorträge sowie Aufführung des Singspiels „Das Rosel vom Schwarzwald“. Nach Programm bis früh Tanz. Die Musik liefert das Orchester des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des Kapellmeisters L. Tölg.

Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

Spendet Bücher für Eure Bibliothek!

Die Zahl der Parteimitglieder vergrößert sich von Tag zu Tag. Der Bücherbestand der Bibliothek muß demnach auch vergrößert werden. Gute Bücher sind aber teuer.

Wir sind nur auf freiwillige Geldspenden angewiesen, die in dieser Zeit sehr spärlich einfließen. **Spendet also Bücher!** Es gibt in jedem Hause Bücher, die schon oft gelesen wurden und jetzt nutzlos daliegen.

Spendet sie Eurer Bibliothek, schafft Euren Genossen Freude und gebt ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern.

Wissen ist Macht!

Spenden werden in der Jambonhofa 17, täglich entgegengenommen.

Der Bibliothek-Vorstand der D. A. P.

Christliche Gewerkschaft.

Am Sonntag, d. 19. Oktober d. J., begeht die Christliche Gewerkschaft im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer 243, das Fest ihrer

Sahnenweihe

zu der alle Mitglieder, deren Angehörige sowie alle Verbände, Vereine und Gönner der Christlichen Gewerkschaft herzlich eingeladen werden.

1. 9 Uhr morgens: Versammlung der Teilnehmer im Lokale an der Petrikauer Straße 283.
2. 10 Uhr morgens: Abmarsch nach der Kirche.
3. Rückkehr des Zuges aus der Kirche zum Lokale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243. Photographische Aufnahme der Teilnehmer.
4. Spielen der National-Hymne und Auflösung des Zuges.
5. Entgegennahme der Gratulationen.
6. Gemeinsames Mittagessen.
7. 4 Uhr nachmittags: Vergnügen im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins mit humoristischen Vorträgen. Das Streich-Orchester des Musikvereins „Stella“ unter Leitung ihres bewährten Kapellmeisters, Herrn Reinhold Tölg, wird zum Tanze aufspielen.

Die Verwaltung.

Schuhwaren

kaufen Sie billig bei R. Stoklos, Lodz, Wolczanska 161.

Elektrotechniker

übernimmt Reparaturen von Licht- und Glocken- wie auch Signalisierungsanlagen. Bestellungen auf elektrische Kronleuchten und Heizungsapparate werden ausgeführt vom Elektrotechniker O. Funke, Jaskowa 45, erste Etage, W. 5. 316

Zimmer

gegen gute Bezahlung. Off. an die Exp. d. S. Bl. unter P. U.

Inserate

haben in der „Lodzzer Volkszeitung“ Erfolg!

Wir bieten in unserer

Maß = Schneiderei

das Beste und leisten Garantie für erstklassige Verarbeitung.

Reichhaltiges Stofflager zu Fabrikspreisen.

Anfertigung auch von anvertrauten Stoffen.

Fasson kostet:

Sacco-Anzug	31. 70.—	80.—
Wester	„	75.—
Winterpaletot	„ 95.—	110.—

Schmechel & Rosner, A.-G.

Lodz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 160.